

Ala-Kurzreise ins Elsass (14.-16. Mai 2004)

Kurz nach 13 Uhr ist unsere fröhliche und motivierte Reisegruppe beim Bahnhof Basel komplett. Reiseleiter Martin Spiess lotst Otto Zemp, unseren Buschauffeur durch die unübersichtlichen Grossbasler Baustellen Richtung Grenze. Ein Basler **Weissstorch** kreist über der Stadt und bietet damit den perfekt passenden ornithologischen Auftakt für unsere Reise. [In St. Louis überqueren wir die Grenze und befinden uns damit bereits in unserem Reisegebiet - dem Elsass \(Dept. Haut-Rhin\).](#) Unser heutiges Exkursionsziel, welches in Anlehnung an das grössere Ebenbild im Süden Frankreichs von den Einheimischen liebevoll 'La Petite Camargue Alsacienne' genannt wird, ist kurz darauf erreicht. Mit 240 ha ist es heute das grösste Feuchtgebiet in der Regio Basiliensis. Mit seiner grossen Zahl verschiedenster Lebensräume ([Auenwald, Feuchtwiesen, Weiden, Trockenrasen, Tümpeln, Teichen, renaturierten Allläufen, Giessen](#)) bietet dieses Naturschutzgebiet unzähligen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. [In den letzten Jahren wurde die Besucherlenkung stark verbessert und mehrere Beobachtungsverstecke bieten optimalen Einblick in interessante Bereiche des Gebietes.](#) Bei schönstem Sonnenschein durchqueren wir einen vielfältigen Auenwald. Wir vernehmen die ersten beiden singenden **Nachtigallen**. Die Nachtigall ist hier mit mehr als 50 Brutpaaren auf 100 ha gut vertreten und damit eine der Charakterarten der Petite Camargue. Die Gesänge von **Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Singdrossel, Amsel, Blau- und Kohlmeise, Kleiber** und **Buchfink** begleiten uns durch den Wald. Mehrmals ertönen die Rufe von **Kuckuck** und **Pirol**. In elegantem Flug kreist ein **Baumfalke** über seinem Jagdgebiet. In den 'Schauteichen', welche zur Information der Besucher angelegt wurden, können wir neben vielen **Wasserfröschen** auch einen männlichen **Teichmolch** und drei gefrässige **Gelbrandkäfer**-Larven beobachten. Mitten in der Lichtung liegen die Gebäude der 1862 fertiggestellten, ersten Fischzuchtanstalt Europas. Von hier aus wurde die Methode der künstlichen Aufzucht von Fischen in die ganze Welt hinausgetragen; aber hier begann zugleich die ökologisch fragwürdige Aussetzung fremder Fische (z.B. amerikanischer Regenbogenforellen) in unsere einheimischen Gewässer. Zweimal schwirrt ein in der Sonne blau aufblitzender **Eisvogel** über einen der ehemaligen Fischzuchtteiche. In einer grossen, von schottischen **Hochlandrindern** beweideten Feuchtwiese liegen einige untiefe Teiche, auf welchen wir je ein Pärchen **Knäk-** und **Tafelenten**, sowie zwei Pärchen **Reiherenten** beobachten. Im Uferbereich der Teiche halten sich zudem fünf **Kiebitze** und ein **Rotschenkel** auf. Nahe beim Beobachtungsturm steht eine **Rehgeiss** im hohen Gras und einigen gelingt es sogar, ihr gut verstecktes, noch stark weissgepunktetes Rehkitz zu beobachten! Im Teich entdecken wir zwei **Nutrias** (auch Sumpfbiber genannt). Diese ursprünglich in Südamerika beheimateten, in Europa aus Pelztierfarmen entwichenen oder ausgesetzten grossen Nager bewohnen das Naturschutzgebiet seit einigen Jahren in wachsender Anzahl. [Es sind sehr gewandte Schwimmer, die sich hauptsächlich von Pflanzen ernähren. Obwohl sie fast doppelt so gross wie die ebenfalls hier vorkommenden Bismarratten sind, ist es manchmal schwierig, die beiden Arten auf Distanz richtig zu bestimmen. Hilfreich ist dabei oft, dass das schwerere Nutria beim Schwimmen nur den Kopf aus dem Wasser hält, wogegen von der kleineren, und dadurch leichteren und höher im Wasser liegenden Bismarratte meist auch der Rücken etwas über die Wasseroberfläche hinausragt.](#) Der Rückweg zum Busparkplatz führt uns durch die offeneren Teilbereiche des Naturschutzgebiets. Hier vernehmen wir aus einem Weidendickicht die 'däh..däh..däh'-Rufe der **Weidenmeise**. In einem Kanal überraschen wir eine **Bismarratte**, die rasch

schwimmend das Weite sucht. Nach einem frühen Nachtessen, zu welchem uns ein Elsässer Eintopfgericht ('Bäckeoffa') serviert wird, ziehen wir nochmals alle zusammen für eine Abendexkursion los. Unser Ziel ist es, einen der hier im Elsass brütenden **Triele** zu finden. In der Feldflur ausserhalb Meyenheim steigen wir bei einem kleinen Feldgehölz aus Robinien und Schwarzdornsträuchern aus dem Bus. Sofort beginnt ein **Schwarzkehlchen**-Paar laut zu warnen. Vermutlich befinden sich die Jungvögel ganz in unserer Nähe. Am Rande des Feldgehölzes singen zwei **Dorngrasmücken** und zwei **Goldammern**. Auf einem etwas verwilderten Acker hoppelt ein **Feldhase** davon. Hier stellen wir unsere Fernrohre auf und beginnen mit der Suche nach dem 'Tagespreis' – dem **Triel**. Rasch wird uns klar, dass dies keine einfache Sache wird, denn der **Triel** ist eine schwierig zu findende Art. Sein Tarnkleid und seine unauffälligen Bewegungen lassen den Vogel ideal mit seiner Umgebung verschmelzen. Martin Spiess entdeckt aber dank der Beobachtungen anlässlich der Rekognoszierung einen in einiger Entfernung ruhig im Acker stehenden **Triel**. Allzu rasch wird es dunkler und die Reiseteilnehmenden haben Mühe den Vogel vom umgebenden Acker zu unterscheiden. Als der **Triel** sich setzt, ist er auch für die schärfsten Augen plötzlich so gut wie unsichtbar geworden. Zum Glück taucht noch ein zweiter Vogel (vermutlich der Partner) auf und erlaubt schliesslich allen zumindest eine kurze Beobachtung, da er sich schneller bewegt und dadurch besser sichtbar ist. Am Abendhimmel erscheint Venus als zunehmend stärker leuchtender Punkt. Lautlos taucht neben uns eine tief über die Äcker fliegende **Waldohreule** auf. Ein passender Abschluss für unseren ersten Elsässer Beobachtungstag!

Zur Frühexkursion fährt uns Otto in die Umgebung von Hirtzfelden. Unser Exkursionsziel ist der vor allem unter Botanikern wegen seines Reichtums an seltenen Pflanzen (u.a. Diptam) bekannte 'Rothleible-Wald'. Wir werden von einem vielfältigen Morgenchor begrüsst. Dominiert wird er von der **Nachtigall**. Überall singen **Garten-** und **Mönchsgrasmücken**, **Zilpzalp** und sogar mehrere **Fitisse**, **Rotkehlchen**, **Singdrosseln**, **Amseln**, **Goldammern** und vier **Pirole**. Durch ihre 'zicks'-Rufe werden wir auf drei **Kernbeisser** aufmerksam. In einer verwilderten Waldlichtung singen - für unsere Schweizer Ohren in einem solchen Lebensraum etwas unerwartet - ein **Baumpieper** und ein **Feldschwirl**. Vier **Dorngrasmücken** halten sich hier in den Büschen auf; zwei von ihnen tragen Nistmaterial im Schnabel. Offenbar haben gleich zwei Paare diese schöne Lichtung als Brutplatz auserkoren. Ebenfalls gut vertreten sind in diesem vielfältigen Laubwald **Turteltaube** (8 Rufer) und **Kuckuck** (4 Rufer). Überall finden wir zudem Spuren der **Wildschweine**. Am Wegrand stehen an verschiedenen Stellen Gruppen des **Diptam**; ihre fantastischen rosa Blüten sind jedoch noch nicht geöffnet. In einer grossen Kiesgrube bei Hirtzfelden erwartet uns eine ganz andere Palette von Vogelarten: auf dem Kiesgrubensee schwimmen zwei **Haubentaucher** und eine ausgiebige Suche führt zur Entdeckung von drei **Kiebitzen**, drei **Flussregenpfeifern** und einem **Flussuferläufer**. Im entfernteren Kiesgrubenteil bemerken wir plötzlich zu unserer Freude einen **Triel**! Diesmal steht der Vogel im hellen Sonnenlicht und kann von allen bestens beobachtet werden, obwohl er zwischen den im Kies wachsenden Stauden nicht von allen sofort entdeckt wird. Zum Glück zählen wir schliesslich nicht weniger als fünf (!) Triele – also genug, sodass alle Reiseteilnehmenden ihren Vogel zur Beobachtung finden können. Im stellenweise dicht überwachsenen Randbereich der Grube beobachten wir **Dorngrasmücke**, **Schwarzkehlchen**, **Hänfling** sowie einen durchziehenden **Steinschmätzer**. Nach dem Frühstück steuern wir die trockenen Vorhügel der Vogesen bei Westhalten an. Auf Feldwegen steigen wir durch den vielfältig strukturierten Westhang zur

Hügelkuppe des 'Strangenbergs' auf. Auf einem Baum schauen uns aus einem Knüppelhorst zwei dunkle Augen direkt ins Fernrohr - ein **Turmfalken**-Weibchen hat hier einen natürlichen Brutplatz gefunden. Auf der Hügelkuppe angekommen, präsentiert sich eine völlig andere Landschaft: hier dominieren extensiv genutzte, grossflächige, gebüschdurchsetzte Trockenrasen. Die Lage im Regenschatten der Vogesen führt zu einem sehr trockenen Lokalklima. Für unsere an saftiggrüne Fettwiesen gewöhnten Schweizer Augen ist dies ein spannender Anblick. Die Trockenrasen beherbergen **Bocksriemenzunge**, **Hummelragwurz**, **Blutroten Storchschnabel**, **Kugelblumen**, **Diptam** und **Ginster**. Über den Trockenrasen jubilieren gleich mehrere **Feldlerchen**. Das Trillern einer **Zaunammer** hilft uns den Sänger in einer Baumhecke zu entdecken. Aus den schönen Obstgärten vernehmen wir auf dem Rückweg **Grünspecht** und **Wendehals**. Unter den Bäumen wächst an einer Stelle ein Meer von tiefblauen **Akeleien**! Ein mit Büschen und Trockenmauern durchsetzter Rebhang wird von mehreren **Schwarzkehlchen**, zwei **Braunkehlchen**, einem **Neuntöter**-Männchen, einem singenden **Zaunammer**-Männchen und **Hänflingen** sowie **Distelfinken** bewohnt. Über der bewaldeten Hügelkuppe kreist ein **Wespenbussard**. Nach kurzer Weiterfahrt erreichen wir unser Etappenziel – die 'Auberge du Bollenberg'. Die Abendexkursion führt in die Umgebung des idyllisch gelegenen Hotels. Auch der 'Bollenberg' zeichnet sich durch ausgedehnte, buschdurchsetzte Trockenwiesen aus. In den tieferen Lagen dominiert grossflächiger Rebbau, der in den letzten Jahren leider wegen steigender Weinpreise vermehrt auf Kosten der Trockenrasen und extensiv genutzten Flächen ausgedehnt wurde. Auch hier beobachten wir mehrere **Nachtigallen** und **Schwarzkehlchen**, sowie eine **Dorngrasmücke** und einen **Feldschwirl**. Kaum spricht Martin Spiess von der Möglichkeit, hier sogar **Smaragdeidechsen** finden zu können, ruft auch schon jemand: "Da liegt ja eine grosse, grüne Eidechse auf dem Stein!". Tatsächlich liegt ein prachtvolles **Smaragdeidechsen**-Männchen mit leuchtend blauer Kehle auf dem grösseren, roten Stein am Wegrand und wärmt sich in der Abendsonne! Mit 'Poulet au Riesling' und Elsässer Wein beschliessen wir diesen zweiten Tag. Diejenigen, die nachts das Fenster geöffnet hielten, konnten sich an den selbst im Dunkeln ausdauernd singenden **Nachtigallen** erfreuen.....

Etliche Reiseteilnehmende werden um 05:30 von einem rufenden **Wiedehopf** geweckt. Auf unserer Frühexkursion ist uns das Glück hold: kurz nach Beginn fliegt uns bereits ein **Wiedehopf** entgegen und landet mit gesträubter Haube auf einem kleinen Baum. Er ruft dort weiter, worauf ein zweiter Vogel herbeifliegt. Kurz darauf – es ist kaum zu glauben – gesellt sich noch ein dritter **Wiedehopf** dazu! Sind wir hier mitten in eine Revierausmarchung unter **Wiedehopfen** hineingeraten. Es ist ein grandioses Schauspiel, welches uns von den drei Vögeln geboten wird. Auf einem Busch entdecken wir doch noch ein **Neuntöter**-Männchen. Obwohl der Lebensraum hier für diese Art ideal sein müsste, bleibt dies die einzige Beobachtung. Vermutlich sind die **Neuntöter** noch auf der Heimreise. Nach dem Frühstück fahren wir über Rouffach und Munster durchs Vallée de la Fecht in die Vogesen hinein. Sowohl in Rouffach als auch in Munster brüten **Weissstörche** mitten im Städtchen. An der Ostflanke der Vogesen geht es durch weite Wälder bergwärts. Auf einer kleinen Waldlichtung schreiten wir in den montanen Mischwald hinein. Unvermittelt stehen wir vor einer grösseren Felswand, die sich aus dem Wald erhebt. In der Wand klettern zwei **Gämsen** extrem leichtfüssig aufwärts. Um uns herum hat sich die Zusammensetzung des Vogelchores nun doch deutlich verändert. **Gebirgsstelze**, **Heckenbraunelle**, **Sommergoldhähnchen**, **Misteldrossel**, **Tannenmeise**, **Waldbaumläufer** und sogar ein **Tannenhäher** sind neu dazugekommen. Am Waldrand fliegen ein rotbrauner **C-Falter** und

ein grosser **Trauermantel**. Jemand entdeckt mit scharfen Augen einen ruhig in der Wand sitzenden **Wanderfalken**; etwas weiter entfernt sitzt ein zweiter Vogel. Ob es sich hier um ein Brutpaar handelt? Wir wollen nicht länger stören und fahren weiter bergwärts. Oben angelangt folgen wir der 'Route des Crêtes'. Hier hat die Waldzusammensetzung erneut geändert; anstelle der Nadelhölzer sind wieder Buchen getreten. Diesen Bäumen ist ihr täglicher Kampf gegen das rauhe Klima der Hochvogesen anzusehen: oft sind sie verkrüppelt, wurden vom vorherrschenden Westwind gezwungen sich in östliche Richtung zu neigen und erreichen oft kaum mehr als 10m Wuchshöhe. Am Fuss des 'Hoheneck' bietet sich uns die spannende Möglichkeit drei Pieperarten in ihren direkt aneinandergrenzenden Bruthabitaten zu beobachten und zu vergleichen: am Waldrand führt uns ein **Baumpieper** seinen Balzgesang und Balzflug vor. Auf einem Pfosten in einer Alpweide sitzt ein hellbeiniger **Wiesenieper** und unweit davon beobachten wir einen dunkelbeinigen **Bergpieper**! [Wir picknicken bei starkem Wind auf einer grasigen Krette, wo wir eine schöne Aussicht auf die Hochlagen der Vogesen und auf die weite Oberrheinische Tiefebene geniessen.](#) Oben auf dem 1362 m hohen Gipfel des Hoheneck angekommen, wird das langsame Absuchen der Felsen in der Südflanke belohnt. Auf einem der Felsen entdeckt der Reiseleiter einen männlichen **Steinrötel**! Obwohl bekannt ist, dass die Art hier - isoliert von den zusammenhängenden Brutgebieten der Art in den Alpen - ab und zu brütet, wird sie nur selten beobachtet. Von den Höhenzügen der Vogesen fahren wir wieder in die Ebene hinunter. Zum Abschluss der Reise statten wir noch einer Kiesgrube bei St. Louis einen Besuch ab. Wir haben die Kiesgrube kaum betreten, da erklingt schon das rasche Schwätzen des gesuchten **Orpheusspötters**, der sich sodann allen wunderbar mitten in einem Meer gelber Blumen präsentiert. Mit einem solchen Schlussbouquet ist der ideale Zeitpunkt gekommen, unsere Kurzreise abzuschliessen und es schien so, als traten alle zufrieden und um ein paar schöne Elsässer Beobachtungen reicher den Heimweg an. Den ReisetilnehmerINNEN danke ich für das Interesse und Chantal Guggenbühl, Markus Rudin sowie Martin Buchs für die Begleitung und wertvolle Hilfe auf der Rekognoszierungsfahrt.

Martin Spiess, Basel den 24. Oktober 2004